

Piccolominis betrieben, auf den die Beobachtung, dass sich in den Dichterkrönungen das Beziehungsnetz der *poetae laureati* manifestierte, gewiss zutrifft²⁹. Seinen wohlbekannten Aussagen zufolge verdankte er die Dichterkrönung dem Chiemseer Bischof Silvester Pflieger und dem Trierer Erzbischof Jakob von Sierck³⁰, mit denen er als Mitglied der Basler Konzilsgesandtschaft an den Königshof näher vertraut geworden war. Pflieger blieb zusammen mit drei weiteren Räten als Vertreter des Königs in Frankfurt zurück, um die Verhandlungen in der Kirchenfrage und über den Landfrieden voranzubringen, während Friedrich sich nach Aachen zur Krönung aufmachte. Bei den Anhörungen zeichnete *Magister Eneas de Senis* den Vortrag des für Eugen IV. sprechenden Nikolaus von Kues auf, wie Johannes von Segovia, selbst Mitglied der Basler Gesandtschaft, berichtet³¹. Dies ist die einzige Stelle, an welcher der Konzilshistoriograph in seiner Schilderung der Frankfurter Vorgänge Piccolomini erwähnt, der sich in seinen eigenen Aussagen zum Sommer 1442 über die genaue Art seiner Tätigkeit ausschweigt³². Auch wenn er, wie er schreibt, auf Wunsch Felix' V. mitreiste, stand er als päpstlicher Sekretär innerhalb der Basler Gesandtschaft hierarchisch in einer nachgeordneten Position – hinter den drei Kardinälen, den zwei Bischöfen, den acht promovierten Theologen und Juristen³³. Seine Aufgabe war das Mit-

29) LHOTSKY, Aeneas Silvius (wie Anm. 3) S. 33; ähnlich etwa noch FLOOD, Poets laureate (wie Anm. 2) 1 S. LXXIX; zu Dichterkrönungen als Manifestation von Beziehungsnetzen prägnant MERTENS, Sozialgeschichte (wie Anm. 2) S. 19f.

30) Vgl. WENGORZ, Schreiben (wie Anm. 3) S. 27f., 180–186, 229–232; LUGER, Humanismus (wie Anm. 3) S. 53f., jeweils mit Zusammenstellung der Quellen.

31) RTA 16 Nr. 231 §11a, S. 598; Acta Cusana 1,2 (wie Anm. 7) Nr. 518; vgl. HERRE / QUIDDE, Einleitung (wie Anm. 12) S. 231, 245, 248f. – Zu den kirchenpolitischen „Rededuellen“ des Frankfurter Reichstags vgl. Johannes HELMRATH, Kommunikation auf den spätmittelalterlichen Konzilien, in: Wege der Konzilsforschung (wie Anm. 1) S. 15–79, hier S. 52–56 (Erstveröffentlichung 1989).

32) Zu den rückblickenden Äußerungen Piccolominis vgl. WENGORZ, Schreiben (wie Anm. 3) S. 17f., 22f., 27; LUGER, Humanismus (wie Anm. 3) S. 53f.; WEINIG, Aeneas (wie Anm. 4) S. 97f. Anm. 20 und 25. Zu nennen sind außer dem Pentalogus (1443) vor allem die Vita Friedrichs III. (zwischen 1446 und 1449) in *De viris illustribus*, die zweite Geschichte des Basler Konzils (1450), der Brief an Zbigniew Oleśnicki (1453, siehe oben Anm. 27) sowie der in die *Commentarii* eingegangene autobiographische Entwurf aus dem Sommer 1453 (siehe die folgende Anm.).

33) *Ad quem* [d. h. Friedrich III.] *cum Foelix legatos mitteret, Eneam quoque iussit eo pergere*; Pii Secundi Pontificis Maximi *Commentarii* 1,10, hg. von Ibolya BELLUS / Iván BORONKAI (1993) S. 42 Z. 8f., identisch formuliert in der Autobiographie, die 1453 für den Kölner Erzbischof Dietrich von Moers, einen der hartnäckigsten Anhänger des Basler Konzils, bestimmt war (Siena, Biblioteca